

Geheimdienste Außer Kontrolle

Die NSA spionierte in größerem Umfang gegen deutsche Interessen als bislang bekannt: Mehr als die Hälfte der rund 40 000 Suchbegriffe, die der Bundesnachrichtendienst (BND) aussortiert hatte, waren aktiv geschaltet – sie wurden also tatsächlich zur Ausforschung auch von Behörden, Unternehmen und anderen Zielen in Europa verwendet. In einem Testat an

das Bundeskanzleramt hatte der BND Ende April nur über 12 000 Selektoren informiert, die im August 2013 im „aktiven Profil“ der NSA entdeckt worden seien. Dass bei einer weiteren Suche zusätzlich 13 000 Selektoren in der 4,6 Millionen Suchbegriffe umfassenden NSA-Spionageliste gefunden wurden, ist dem Papier nicht zu entnehmen. Erst Anfang Mai sei es

gelingen zu rekonstruieren, wie die 40 000er-Liste zustande kam, heißt es nun im BND. Im Parlamentarischen Kontrollgremium löst dies Unverständnis aus. Es gebe „offensichtlich erhebliche Defizite im BND“, sagt der SPD-Abgeordnete in dem Gremium, Burkhard Lischka. Er verlangt „klare Regeln, wer worüber innerhalb des BND zu informieren hat, und be-

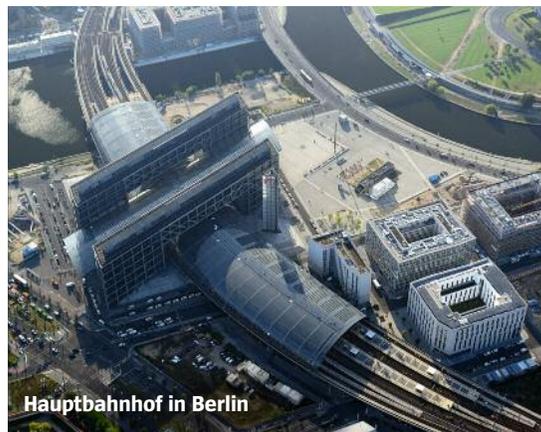
hördeninterne Strukturen, die die Arbeit in den verschiedenen Abteilungen kontrollieren“. Die SPD fordert umfangreiche Einsicht in die Listen. „Warum erfahren wir diese zentralen Fakten erst jetzt?“, fragt der Grünen-Abgeordnete Hans-Christian Ströbele. Vieles deute darauf hin, „dass wir wieder einmal gezielt hinteres Licht geführt wurden“. gud

Deutsche Bahn

Dachschaden

Wäre der Architekt Meinhard von Gerkan nie auf Hartmut Mehndorn getroffen – das Dach wäre da, wo es hingehört. Die geschwungene Glas-Stahl-Konstruktion würde sich seit nunmehr fast zehn Jahren in voller Länge über Gleise des Berliner Hauptbahnhofs wölben. Doch Mehndorn, damals Bahn-Chef, wollte sparen und schneller fertig werden. Er kürzte die filigrane Überdachung von 454,6 auf 321,2 Meter. Die Teile, die nun nicht mehr benötigt wurden, lagerte die Bahn schon vor der Eröffnung im Jahr 2006 in einem Depot am Berliner Ostbahnhof ein. Dort liegen sie noch heute. Wiederholt forderten Bundestagsabgeordnete, das Dach zu vollenden. Schließlich habe der Steuerzahler mehr als 50 Millionen Euro nicht für eine Stummelüberdachung gezahlt. Deren Nachteil: Ausgerechnet Erste-Klasse-Passagiere – zum Beispiel: Parlamentarier – sind Wind und Nässe ausgesetzt. Vor wenigen Wochen

unternahm der SPD-Haushaltspolitiker Johannes Kahrs einen neuen Versuch, die Bahn von der Dachverlängerung zu überzeugen. Doch der Vorstoß beim Cheflobbyisten Ronald Pofalla bleibt höchstwahrscheinlich ohne Erfolg. In einem Bahn-Gutachten hieß es schon im vorigen Jahr: alles technisch machbar, aber mit 147 Millionen Euro arg teuer. Der gesamte oberirdische Zugverkehr rund um den Bahnhof müsste für neun Monate gesperrt werden. Und die Bauarbeiten wären problematisch, weil inzwischen rund um den Hauptbahnhof eine Reihe neuer Gebäude entstanden ist. Gerkan empfahl, den „notwendigen Freiraum für die Montage“ durch Abriss „eines der missratenen Hotels“ zu schaffen. Die Bahn-Manager beeindruckte dies nicht. Sie prüfen nun die Idee, die eingelagerten Dachteile zu demontieren, das Glas einzuschmelzen und den Stahl zu recyceln. was



Hauptbahnhof in Berlin